



Bertram Britschnau (l.) und Christoph Canal machten die OP von Nelly Rocha Zapana möglich. Foto: Klausner

Krankenschwester aus Peru kostenlos operiert

Nelly Rocha Zapana erhielt im Sanatorium Hoch-Rum ein neues Knie. Die Ärzte und die Schwestern des Sanatoriums verzichteten auf ihr Honorar.

Margret Klausner

INNSBRUCK - Das Bein tut zwar noch weh, doch Nelly Rocha Zapana kann schon wieder lächeln. Weiß die Peruanerin doch, dass sie in einiger Zeit nach Langem wieder ohne Schmerzen laufen kann. Und sie auch keinen Rollstuhl brauchen wird. Möglich gemacht hat das ein Ärzteteam unter der Leitung von Christoph Canal und Betram Bitschnau in der Privatklinik Hoch-Rum. Sie haben die peruanische Krankenschwester kostenlos am Knie operiert.

„Wir stammen aus der Region Puno mit etwa einer Million Einwohnern“, erzählt Nellys Sohn David im fließenden Deutsch bei einer Nachuntersuchung in der Praxis von Christoph Canal. Seine Mutter leite dort eine Gesundheitsprojekt, in dessen Rah-

men etwa 3000 Menschen betreut werden, erzählt er. Überdies unterrichtet die Krankenschwester an der Universität. Ihr Mann Mauricio engagiert sich ebenfalls in verschiedensten Einrichtungen.

OP in Peru unmöglich

Mit Tirol verbindet die Familie Zapana einiges. Schon vor 18 Jahren hat eine Gruppe aus Terfens ein Peru-Projekt ins Leben gerufen. Die Tiroler sammeln Geld auch für jene Projekte, an denen Nelly Rocha Zapana mitarbeitet. Doch die Arbeit fiel ihr in den letzten Jahren immer schwerer. Sie litt höllische Schmerzen im Knie. Und die Ärzte in Peru machten ihr wenig Hoffnung. Das Einsetzen der notwendigen Knieprothese ist im Andenstaat nicht möglich.

„Die Gruppe aus Terfens hat mir die Röntgenaufnah-

men geschickt und mich um eine Diagnose gebeten. Ich habe sofort gesehen, dass es ohne Knieprothese nicht mehr geht“, schildert der Chirurg Christoph Canal. Da ihm klar war, dass die Familie die Operation nicht bezahlen kann, verzichteten er und sein Team auf ihr Honorar. „Die Knieprothesenfirma hat die Prothese ebenfalls gespendet“, erzählt Canal. Die Schwestern des Sanatoriums übernahmen die Kosten für den Spitalsaufenthalt. „In so einem Fall muss man schon helfen“, betont Canal. Kurz vor Weihnachten wurde die Peruanerin erfolgreich operiert und ist zuversichtlich, „dass die Schmerzen bald vorbei sind“. Noch bis Februar bleibt sie bei den engagierten Terfern zu Gast – um sich dann in ihrer Heimat gesund wieder in die Arbeit zu stürzen.